

angespannten Gemeindekassen neue Einnahmequellen versprechen, sagt der Gemeindevertreter nicht dazu. Angenommen ist auch die Budgetlage in der EU, berichtet der Kommissar für Regionalpolitik, Johannes Hahn. Im jüngst ausgehandelten Budgetrahmen steht auch ihm weniger Geld für Förderprogramme zur Verfügung als in der Vergangenheit. Und davon wiederum werde weniger in den ländlichen und mehr in den städtischen Raum fließen, so Hahn. »Es gibt einfach eine Tendenz in den urbanen Raum«, spricht Hahn

zu durchbrechen wäre die Quadratur des Kreises.« Nachdenklicher Zusatz: »Wir produzieren unsere Probleme einigermaßen selbst.« Als einen Hauptgrund für die Abwanderung der Jugendlichen vom Land in die Stadt macht der Politiker die Tendenz zur tertiären – sprich universitären – Bildung aus. Nach Studienabschluss würden die Absolventen dann in der Großstadt hängenbleiben, weil am Land die Arbeitsplätze fehlen. »Das erscheint mir alternativlos.« MF

Plattform gegen Flächenwahn

Schon vor acht Jahren hatte sich im Bundesland Salzburg Widerstand gegen die Auslegung der Raumordnung formiert – jetzt gibt's eine Neuauflage. Wie damals federführend dabei: Modeunternehmer Bernhard Adelsberger.

Der Anlass ist gegeben: Sowohl Europark und Ikea wie auch das McArthurGlen Designer Outlet (allesamt in Salzburgs Norden an der A1 gelegen) haben aktuell Behördenverfahren laufen. Es geht um Umwidmungen für Erweiterungen bzw. das Schaffen von Reserven – konkret um knapp 30.000 m² zusätzliche Verkaufsflächen. Positive Gutachten, die keinerlei Auswirkungen auf andere Handelsagglomerationen im Einzugsgebiet ausweisen, würden bereits vorliegen. Die Wirtschaftskammer Salzburg schreibt gerade an einer Stellungnahme ...

Jetzt reicht's. »Diese Expansionsdramatik wollen wir uns nicht mehr gefallen lassen. Wir haben schon jetzt deutlich mehr Verkaufsflächen im Land als europaweit üblich. Außerdem produzieren die Einkaufszentren im Speckgürtel der Stadt Salzburg unvorstellbare 356 Millionen KFZ-Kilometer jährlich«, poltert Inga Horny vom Tourismusverband Salzburger Altstadt, deren Büro auch die »Plattform gegen den Flächenwahn im Bundesland Salzburg« beheimatet. Eine Mitstreiterin ist Silke Schlick von der Plusregion Straßwalchen: »Seit 2005 haben wir durch den Verdrängungswettbewerb ein Drittel aller innerörtlichen Verkaufsflächen verloren, obwohl wir durch den Zuzug junger Familien eine stark wachsende Region sind.« Ihre Initiative hat etwas österreichweit Einzigartiges zuwege gebracht: Die drei Gemeinden der Plusregion verpflichteten sich, 50 % der Kommunalsteuereinnahmen jedes Betriebes, der sich auf der grünen Wiese ansiedelt, größer als 400 m² ist und ein Sortiment anbietet, das auch im Ortszentrum handelbar wäre, in einen Fonds einzubehalten. Diese Mittel werden zweckgebunden für ortskernbelebende Maßnahmen (z. B. Kundenbindungsaktionen der örtlichen Einzelhändler) ausgegeben. Freilich ist die Dotierung von rund 10.000 € im Jahr nur ein Tropfen auf den

heißen Stein. Aber es zählt das damit gesetzte Zeichen – und nährt die Forderung an den Gesetzgeber, so eine Lenkungsabgabe landesweit einzuführen. Ein weiterer Proponent der Plattform ist Herbert Gassner vom Congress und Stadtmarketing Saalfelden. Er bemängelt, dass der Handel im Pinzgau wegen des Kaufkraftabflusses Richtung Salzburger Zentralraum nur noch zu touristischen Saisonzeiten floriert. Für ihn ist die Stagnation bereits augenfällig: In Form kleinstrukturierter EKZ und Fachmarktzentren, die einerseits die Legitimation hätten, der Versorgung der Region zu dienen, andererseits aber durch unkontrollierte Verdrängung leer stehen. »Unser Kapital ist die Landschaft. Davon lebt der Tourismus. Die Verschandelung mit diversen Handelsimmobilien ist dem nicht zuträglich. Daher haben auch wir größtes Interesse, dem Flächenwahn Einhalt zu gebieten.«

Vor einer Abwärtsspirale warnt man auch im Pongau. Jörg Tichy leitet das Büro des SBS, eines Zusammenschlusses der Werbegemeinschaften von St. Johann, Bischofshofen und Schwarzach. Er ergänzt die genannten Problematiken um die Besonderheit seiner Region, wo 87 % der Unternehmen inhabergeführte Familienbetriebe sind: »Sind die gefährdet, dann kommt eine ungeahnte soziale Dimension dazu, die alle spüren. Das reicht hinein bis ins Sponsoring unseres Vereinslebens.« Modehauschef Bernhard Adelsberger engagiert sich im Vorstand des SBS und ist Gründungsmitglied der Plattform gegen Flächenwahn. Seine Kritik gilt den Immobilienhaien und spekulativ agierenden Investoren, von der Politik fordert er gleiche Spielregeln für alle. Sein Aufruf an Gleichgesinnte: »Wir müssen uns auf die Füße stellen!«

Podiumsdiskussion mit »ZiB«-Anchorman. Rund 40 Mitglieder (Tourismusverbände, Stadtmarketingorganisationen, Werbegemeinschaften) konnten die Vordenker der Plattform bereits gewinnen. Nächster Schritt ist die Beleuchtung der Thematik von allen Seiten mit Befürwortern, Gegnern und Sachverständigen. Eine Podiumsdiskussion am 23. April soll Bewusstsein schaffen – ORF-Mann Tarek Leitner, Autor von »Mut zur Schönheit. Streitschrift gegen die Verschandelung Österreichs«, hat als Keynote Speaker bereits zugesagt. Ein weiteres wichtiges Ziel der Akteure ist die Beauftragung einer Studie – denn die letzte umfassende Analyse der Kaufströme im Land datiert aus den Jahren 2004/2005. Inga Horny: »Der eklatante Mangel an Zahlenmaterial verleitet zum Kaffeesudlesen. Wie Experten zum Ergebnis kommen, die jetzt beantragten Flächenerweiterungen hätten keinen Einfluss auf Innenstadt und Umland, ist für mich in keiner Weise nachvollziehbar.« Alle Infos zur Plattform unter www.flaechenwahn.at. CD